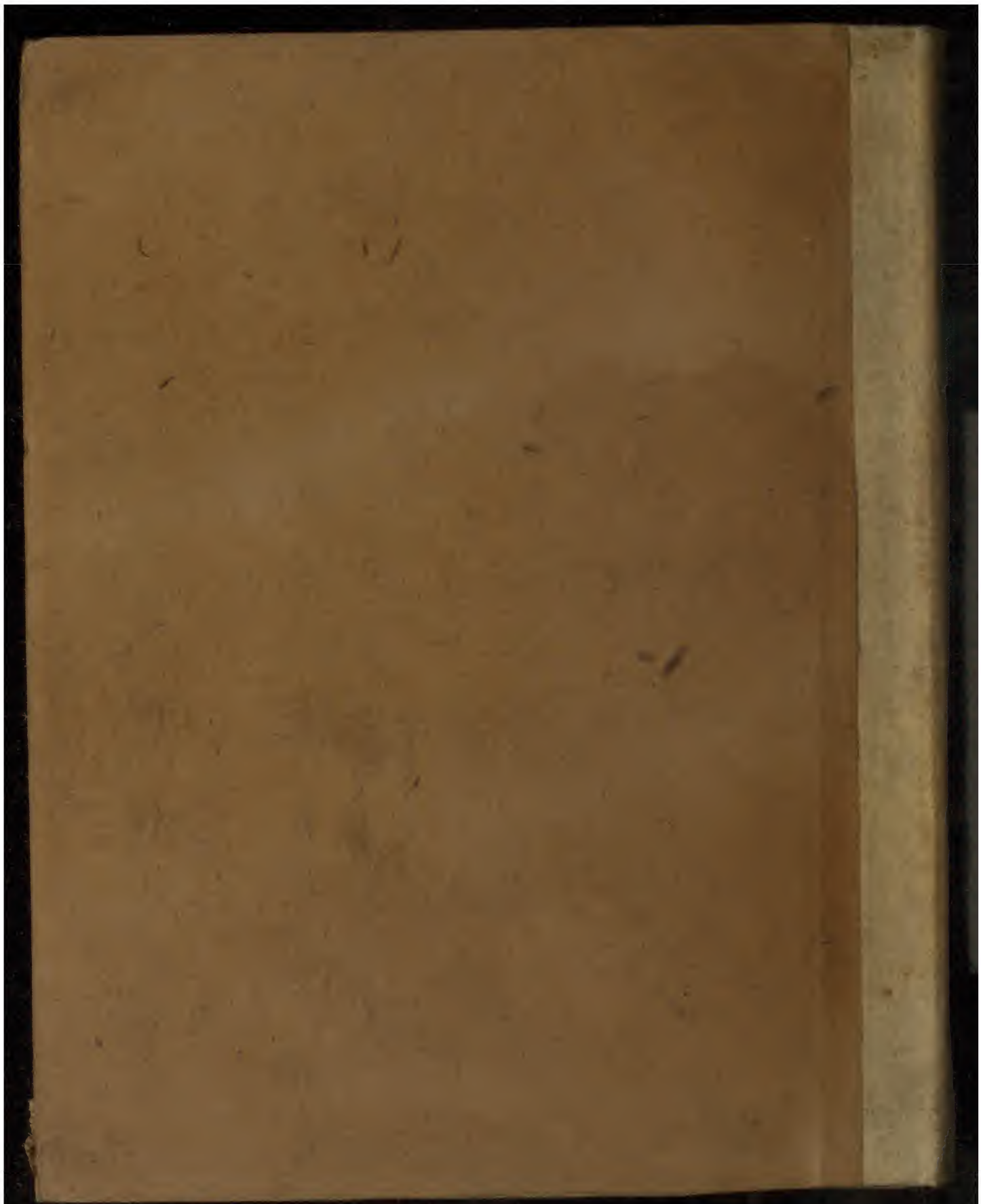


BERICHT VON DER PESTILENTZ. J. BOKEL. 1573

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
927/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
927/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
927/A

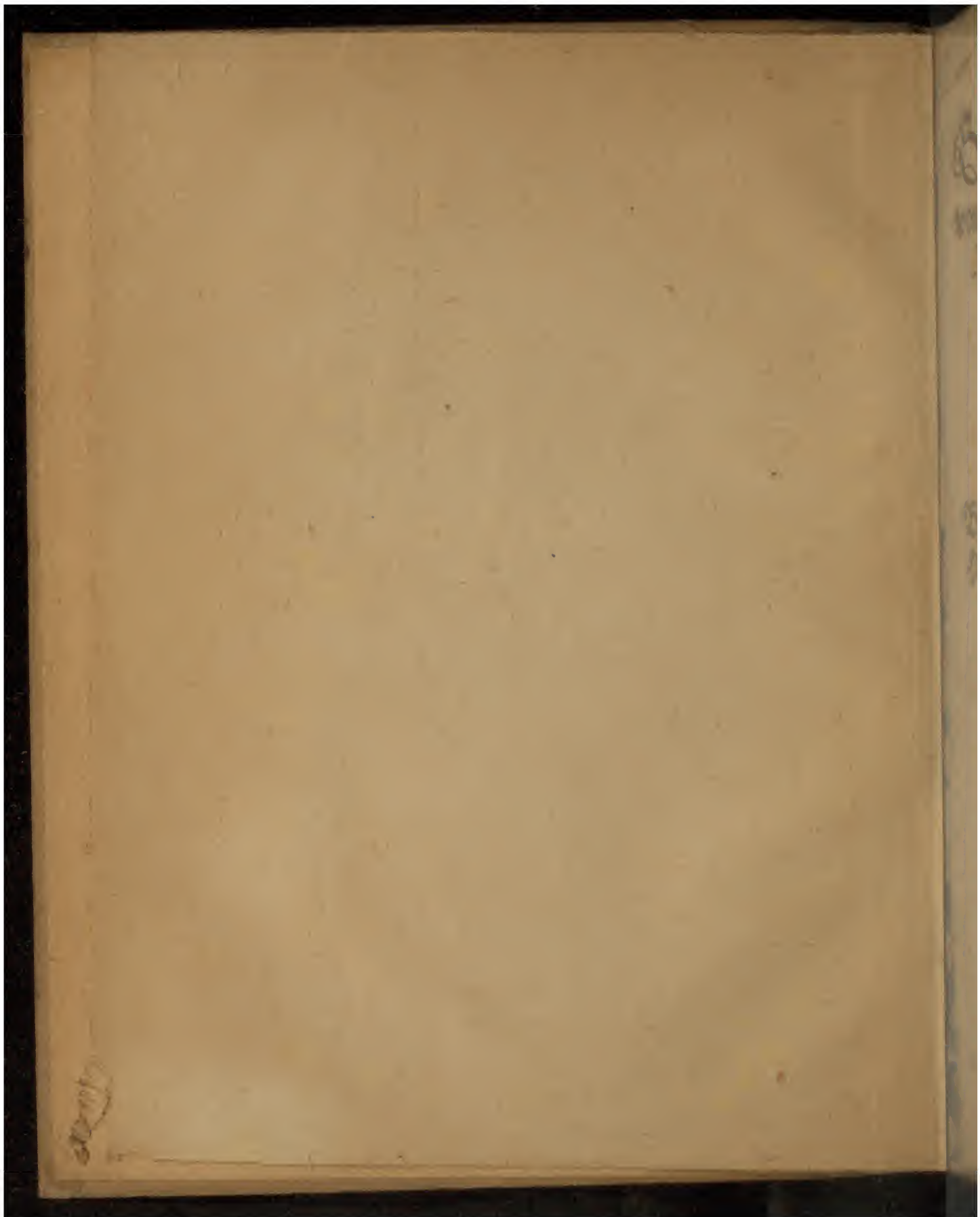


Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
927/A

G xx 25

927  
A

30109





55-0.513

Gründlicher Bericht/  
von der Pestilenz / welche für Zwölff  
Jaren in der löblichen Stadt Hamburg  
greulich hat regieret.

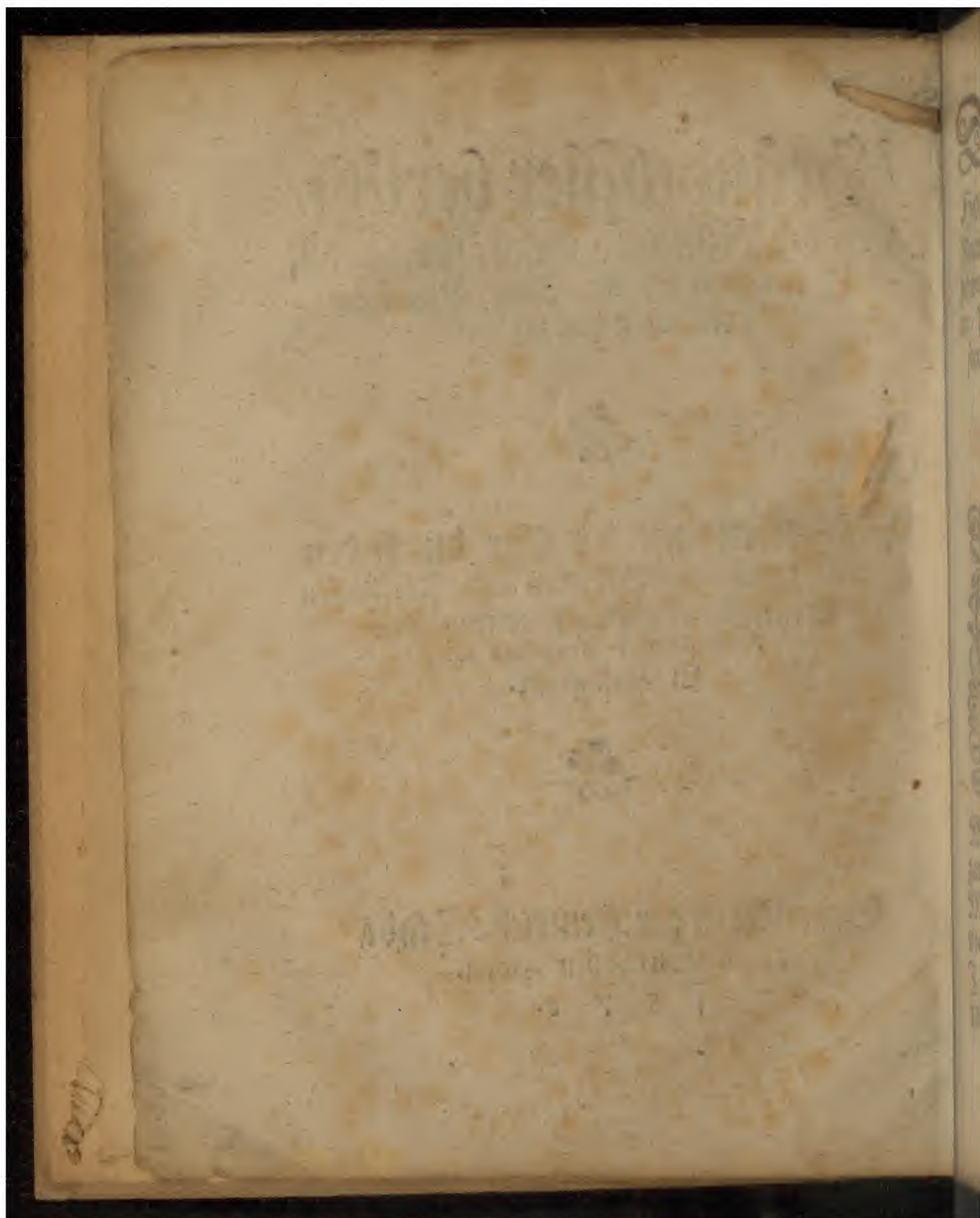


Beschrieben mit der Cur durch den  
Herrn Johannem Bökelium D. Fürstlichen  
Braunschweigischen Medicum / vnd  
Professorem in Academia Iulia  
zu Helmstadt.



Gedruckt in der Heinrichs Stadt/  
durch Conradum Horn.

1 5 7 8.





**Der Durchleuchtigē**  
Hochgebornen Fürstin vnd Frawen /  
Frawen Sophien Hedwig / geborne zu Braun-  
schweig vnd Lüneburg / 2c. Herzogin zu Stet-  
tin / Pomern / der Cassuben vnd Wenden / Für-  
stin zu Rugen / Gressin zu Gutzkow / 2c.  
meiner gnedigen Fürstin vnd  
Frawen.

 **Durchleucht-**  
tige / Hochgeborne  
Fürstin. Gnedige Fraw.  
Nach dem jederman wol  
bewust / welcher gestalt  
E. F. G. vielgeliebter  
Herr Vater / vnd Fraw  
Mutter. meine Gnedige Fürst vnd Fürstin / viel  
zu wissen vnd zuersfahren in der hohen Kunst der  
Medicin sonderliche gnedige zuneigung haben /  
vielen Menschen zu nutz vnd zum besten. Auch  
J. F. G. armen francken leuten viel gnade /  
raht vnd hülffe schaffen / Also das J. F. G. in  
A ij diesen



diesen fehrlichen sterblichen leufften / gnediglich  
allen Apotekern in J. F. G. Fürstenthumb besol-  
len / allen armen francken leuten alle notdurfft  
miltizlich zu reichen / J. F. G. wollen dasselbige  
alles gelten / Welches denn ein hohes Fürstlich  
Christlich werck ist / ja die Menschen durch solche  
gütigkeit vnd barmherzigkeit Gott am nehesten  
kommen / vnd fast Götter auff Erden sein / vnd  
genant mögen werden / wie sie der Psalm auch  
also nennet / sonderlich die Obrigkeit / welche sich  
der armen notdürfftigen vnd francken von Her-  
zen mit ernst annimpt. E. F. G. auch diese ihre  
vielgeliebte Eltern in solchem fleissig nachfolgen /  
vnd sich ernstlich auch beflüssigen / gleicher gestalt  
armen francken leuten die gnedige handt zu bie-  
ten / hülff / trost vnd gnade zu erzeigen / Als hab  
ich nicht vnterlassen können / noch sollen / in diesen  
schweren sorglichen vnd gefehrlichen Pestilenzi-  
schen leufften / E. F. G. Christlichen fürnemen /  
mit meinem ringschezigem bedencken / Wie man  
solcher geschwinden Senche / durch Gottes hülffe  
möchte fürkommen / vnd was zur fürsorge / auch  
in fall der not zu gebrauchen sey / vnterthenig-  
lich fürzlich anleitung zu geben / vnd nicht mehr  
hieuon zu schreiben / oder zu meldē / als ich zur zeit  
der



der Pestilenz in Hamburg / im 64. Jare / selbs  
gesehen / erfahren / vnd gut befunden habe. E. F.  
G. bitte ich / vnd hoffe auch in aller vnterthener  
zuuersicht / sie werden dieses meines fürnhemens  
einen gnedigen gefallen tragen / vnd in gnaden  
auff vnd annhemen / Denn mir wol bewust / das  
E. F. G. zu solchen dingen / welche zu nutz vnd  
trost der armen leute gereichen / sonderlichen lust  
vnd liebe haben. Hiemit E. F. G. dem lieben  
Gott in seinen gnedigen schutz befohlen. Datum  
Heinrichs Stadt / beyder Vestung Wolffenbü-  
tel / den 20. Nouembris / Anno 26. 77.

E. F. G.

vnterthener ge-  
horsamer

Johan Bökel D.

A iij

Von



**Von der Pestilentz /**  
welche für 12. Jaren in der Stadt  
Hamburg greulich hat regieret.

**I**st nicht vndienstlich mei-  
nes erachtens / so ich das jenige  
schreibe / vnd kürzlich fasse / was  
ich zur zeit der Pestilentz in der  
Stadt Hamburg gesehen vnd er-  
fahren habe / vielen leuten zu trost / vnd zum be-  
sten. Darzu mich denn auch treibet etlicher mei-  
ner großgünstigen Herrn vnd guten Freunde /  
denen ich zu wilfaren mich schuldig erkenne / derer  
mehrtheil sich befahren ( der liebe Gott wölle  
es gnediglich abwenden ) das dergleichen sterben  
sich in diesem Jahr widerumb erheben möchte /  
Damit denn nu derselbigen Pestilentz art vnd  
eigenschafft / wie sie regieret / vnd welcher gestalt  
sich angelassen habe / auch auff was weise dem  
mehrern teil geholffen / beschrieben / vnd an tag  
keme / Darnach sich viele zurichten / habe ich diß  
in der kürz also zusammen gezogen / ob etwan hie  
durch



Durch etliche dieser schweren Seuche für zu kommen  
eine anleitung haben möchten. Weis gar wol  
das Pestilenz Gottes straffe vnd Ruth ist / die  
selbigen wieder zustreben schwerlich den Arzten  
fürfelt: Müssen aber widerumb die gebürliche  
von Gott verordnete erfarn vnd bewerte mittel  
nicht verachten / oder in den wind schlagen / Son-  
dern thun / wie der König Hiskias thet / welchen  
ob wol sein leben 15. Jahr lenger erstreckt wur-  
de / dennoch die mittel vnd Erkney nicht hat ver-  
achtet / Wie viel mehr gebüret vns / die wir vn-  
fers lebens von Gott also nicht gesichert / solches  
zuthun / vnd für solche am mittag schleichenden  
Seuche vns zu hüten vnd zu verwaren. Damit  
ich denn jetzt fürzlich fasse / was hienon diß ma-  
mir zu schreiben fürfelt / als wil ich es in 4. theil  
alles begreiffen vnd fassen.

## Das I. Capitel.

Vom inhalt dieses Büchleins.

**E**rstlich wil ich sagen von der Pestilenz /  
das mancherley art der Pestilenz sey /  
auch aus vielfeltigen vnd vnterscheidli-  
chen vrsachen sich erhebe.

Zum



Zum Andern/ Was ire art vnd eigenschafft/  
das ist/ was es für eine Kranckheit sey.

Zum Dritten/ Wie man sich zu derselbigen  
zeit in allen vmbstenden vnser lebens halten sol.

Zum Vierden/ sol gesagt werden/ Wie man  
in der fürsorge sich schicken/ was darzu zuge-  
brauchen/ auch im fall der not/ was für Erhney  
vnd wie dieselbige zu nemen sey. Fürnemlich aber  
werde ich sagen/ was ich dazumal in der Stadt  
Hamburg gebraucht/ vnd gut befunden habe /  
Daraus denn andere/ ob wol die art der Pestil-  
lentz mancherley sein / zum theil dennoch etwas  
können mercken vnd war nemen.

## Das I I. Capitel.

**E**s zeugen alle Historien/ das die Pestilentz  
mancherley natur / art / vnd eigenschafft /  
vnd das auch nicht einerley vrsachen solcher  
Kranckheit erfunden sein/ von welchen wir etwas  
anzeigen müssen.

Vnsere Voreltern/ auch die Heiden/ haben die  
vrsach der Pestilentz fürnemlich Gottes straffe  
geachtet / Wie dasselbige der Poeta Homerus  
auch leret/ das wegen des Königs Agamemno-  
nis



nis Sünde das ganze Lager für Troien mit der  
straff der giftigen Pestilenz ist heimgesucht wor-  
den/ Wie denn solchs oftmal sich pfleget zu zu-  
tragen/ das eine ganze Landtschafft vnd Stadt  
wegen der Vbrigkeit des Pöfels/ oder eines Got-  
losen Mannes missethat/ greulich werden gestra-  
ffet/ Denn Gott wegen vnser Sünden/ welche  
sich teglich heuffen/ die Ruthe auch scherffet/ vnd  
vns schwerer straffet. Solcher straffe zu entflie-  
hen vns schwer färsellt/ vnd zu solcher zeit der  
Medicus wenig frucht vnd hülffe schaffen kan.  
Daher denn der hochberämbte Hippocrates sa-  
get/ *Diuinum quid sapius morbis Epidemij inesse*, Das  
ist/ Die Kranckheiten/ so gemeinlich regieren/ ko-  
men viel von Gott her/ vnd haben etwas sonder-  
lich an sich. Derwegen wenn solches vorhan-  
den/ wenig nuß Menschliche hülff schaffen kan/  
allein das wir es auff das beten/ vnd besserung  
vnser sündlichen lebens setzen sollen/ auff Got-  
tes gütigkeit vnd barmherzigkeit vertrauen/  
welcher vnser Menschen sich gerne annimbt/ vnd  
vnser not sich leset an gelegen sein. Allein das wir  
hülffe/ beystandt vnd zuflucht bey jm suchen/ vnd  
vnser ganzes leben ( in welches henden es stehet )  
jm zuuertrauen. Solchs ist das aller gewisseste  
vnd



vnd sicherste Recept in solchen nöten / Denn  
Gottes hülffe angehet / wo Menschliche hülffe  
zergehet.

### Das III. Capitel.

**D**ie andere vrsach dieser Kranckheit / ist des  
Himmels vnd der Gestirn lauff / krafft / vnd  
wirckung / Denn der Himmel mit seinem  
Gestirn die lufft vergiffet. Dieweil wir aber zu  
erhaltung vnsers lebens nicht ein augenblick der  
lufft entberen können / auch die lufft in das inner-  
ste vnsers Herzens eingehet / entstehet vns Men-  
schen aus diesem geferliche Kranckheiten. Ob wol  
nu dieses ein schwere Seuche ist / dennoch so ist sie  
linder / als die vörige / Denn die lufft kan durch  
reuchern vnd andern mitteln gereinigt / vnd wie-  
derumb gebessert werden. So endern vnd vor-  
wandeln sich der Gestirn Aspecten / vnd die Him-  
lische Influentz so das sie nicht auff eine weise zu  
vnterscheidlichen zeiten ire wirckung beweisen /  
welches denn aus den Historien zu beweisen ist.  
Der schrecklichen vnd vnerhörten Pestilentz zu  
Althen ist vorher gangen die grosse Finsternis  
der Sonnen vnd der andern Sternen vnglück-  
licher



licher lauff/ Aus welchem der hochweise Thales  
Philosophus solche zukünfftige Seuche hat zu-  
vor geweissaget. Dieser gewulichen Pestilenz ist  
so eine vergiftung gewesen/ das ganze Glied-  
massen ersaulet/ vnd vom Menschlichen leibe ab-  
gefallen sein. Andern sind Sinne vnd vernunft  
also zergangen/ das sie sich nicht haben erinnern  
können/ was sie für der krankheit gethan oder  
geredet haben. Daraus denn zuuernehmen/  
das ein jede Pestilenz ire sonderliche art habe/  
welche aus krafft des Himmels her kömpt. Auch so  
bezeuget die erfahrung/ wie in dieser Pestilenz ge-  
schehen/ welche wir beschreiben wollen/ das der  
obersten Planeten Coniunctiones vnd unglückli-  
che Aspecten gemeiniglich dergleichen hitzige gifti-  
ge Krankheiten zuvor her gehen/ wie der drey-  
en obersten Planeten Coniunctiones zuvor ge-  
wesen sein/ Anno 2c. 64. im Leuen/ auff welche  
Coniunctiones die schreckliche Pestilenz des vol-  
genden Jars erfolget ist/ iren lauff vom auffgang  
bis zum niedergang der Sonnen gehabt/ vnd  
gantz Europam hart mit genommen/ vnd gewul-  
lich vnter die Menschen getobet/ vnd endlich von  
Lübeck gen Hamburg kommen/ vnd schrecklich  
alda hat hauß gehalten.

B ij

Zu



Zu derselbigen zeit war zu Hamburg Medi-  
cus der Hochzelarte vnd wolerfarne D. Gaspar  
Becker seliger/ dessen ich gedennen mus/ wegen  
seiner tugendt/ erfarenheit in der Medicin/ vnd  
vnerschrockenes gemühts zur zeit der Pestilenz/  
Denn er dazumal jederman zu willen/ vnd kei-  
nem francken seine hülff vnd rath versagte/ bis  
das auch zu lezt im das vnglück betraff/ vnd von  
dieser Welt scheiden müste. Dieses fürnhemen  
Medici fall einen Erbar Rath dazumal sehr  
erschreckt hat/ Auch die Gemeine nicht wenig  
bewogen/ Denn man es dafür hielt/ das diese  
Pestilenz ganz hefftig sein müste/ die weil auch  
die Erzte selber dafür nicht möchten gesichert  
sein/ sondern zum ersten danon müsten.

Auff dieselbe zeit hielten für iren Medicum ein  
erbar Rath zu Lübeck Johannem Paludanum  
der Medicin Doctorn/ welcher wegen seines al-  
ters grosse erfahrung gehabt/ vnd ein ganz Jahr  
mit dieser Seuche der Pestilenz zu Lübeck war  
vmbzangen: Diesen hatten E. E. W. zu der  
selbigen zeit mir/ als einem jungen Medico zuge-  
ordnet/ das ich in der Cura der Pestilenz möchte  
lernen/ was er zu Lübeck vnd anderst wo gesehen  
vnd erfaren hatte/ zu welchem ich mich dazumal  
vleißig



bleißig gehalten / vnd auff seine handlung vnd  
fürgeben bleißig achtung gehabt vnd gemercket.  
Es begab sich aber / das wir im anfang wenig  
kündten ausrichten / ja das der Paludanus selber  
an seiner Cura anfieng zu zweiffeln / Denn alle  
diejenige / deren wir vns mit sonderlichem vleis  
angenommen / zum ersten weg starben / das wir  
ein bedencken hatten / also weiter fortzufahren /  
nach art vnd weise / wie D. Paludanus zu Lü-  
beck mit den Krancken were vmbgangen. Dar-  
über sich denn auch D. Paludanus verwunder-  
te / das wir so wenig nuß bey den Krancken in  
Hamburg schaffen kündten / vnd zu letzt sagte /  
Diese Pestilenz spottet vnser vnd vnser Erknen /  
Daraus denn zuuernemen / das derselbigen Pes-  
tilenz zu Hamburg eine sonderliche art sey ge-  
wesen / vnd das es mit den andern auch eine solche  
gelegenheit habe.

Diß zeige ich verhalben an / das ein jeder wiß  
se / das der Pestilenzischer art mancherley vnd  
vielerley sein / vnd nicht alle auff eine weise / vnd  
mit einerley oder gleiche Erknen geheilet werden.

So ist es daher fast vnmöglich / eine gemeine  
Erknen / oder auch eine sonderlich: in dieser oder  
anderer Pestilenz zuuerordnen. Es mus ein jee

B

iii

des



der Arkt seinem besten verstande nach / diesen dinge  
gen vleissig nachdencken / vnd nach gelegenheit /  
vnd natur der Pestilenz / die Suram anstellen  
vnd anfangen.

Dasjenige aber / das ich zu Hamburg zur  
zeit des Sterbens gesehen / vnd erfahren habe /  
wil ich schreiben vnd anzeigen / hoffe es werde mich  
in diesem niemandt verdennen / Sondern dieses  
meines einfeltigen schreibens ein gefallen tragen.

### Das IIII. Capitel.

Wie man erkennen sol / ob die Luft ver-  
giftet sey / oder nicht.

**W**enn die Luft vergiftet / ist ein gewis zei-  
chen / das die Pestilenz sehr hefftig ist / vnd  
den einen so wol als den andern ohne vnterscheidt  
angreiffe / Jung vnd Alt / des Weiblichen vnd  
Menlichen Geschlechts / wie solchs die erfahrung  
gibt. Solchs zeigen auch die Vogel an / Denn  
da die Luft vergiftet / Sperlinge / Raben /  
Schwalben vnd Dolen sich in solchen örten nicht  
finden lassen / Welchs befunden ist zur zeit der  
Pestilenz zu Wittenberg des 52. Jars / da die  
Vniuersitet von Wittenberg nach Torgaw / von  
Torgaw



Torgaw nach Gessen gelegt ward/ alda die Luft  
reiner/ vnd die Doln heuffig teglich in der Luft  
fliegen gesehen worden.

So zeigen auch solchs an vnglückliche Aspecten  
der Planeten vnd Gestirn im Himmel/ welche ge-  
meiniglich solche vergiftung der Luft vor her  
gehen/ vnd sonderliche vngewöhnliche der Luft  
enderung/ wirken vnd einfahren/ Welcher ge-  
stalt auch der Winter ist gewesen der dieser Pestil-  
lenz/ welche hie beschrieben/ vor her gangen ist.  
Es war keine frost vor Weinachten/ sondern ein  
stetigs dunkels feuchtes vnd regenhafftigs Wete-  
ter/ welchs feulung vielfeltig im Menschen/ vnd  
in der ganzen natur wirket.

Dergleichen Winter ist gewesen/ wie der hoch-  
berhümpte Hippocrates den beschreibet/ so vor  
der grewlichen Pestilenz zu Athen ist her gan-  
gen. So haben wir auch einen seltsamen vnbe-  
stendigen Winter gehabt im vergangenen Jar/  
der dem vor beschriebenen nicht fast vngleich/ ne-  
blich vnd feucht sich hat erzeiget. Es gehen vor  
der Pestilenz her etliche böse giftige Fieber/ wel-  
che als ein anfang/ vorleuffer vnd vorboten sein  
der vorstehenden Pestilenz. Wie die Fieber wa-  
ren des 54. Jars im Herbst vnd Winter in der  
Stadt



Stadt Hamburg / mit welchem ich auch nicht  
one fahr / dieweil ich solcher Krancken viel besu-  
chen muste / befiel / aber dennoch durch Gottes  
hülff darinnen erhalten ward. Solche Fieber  
heissen die Medici Pestilenzische Fieber / Denn  
sie / wie die Pestilenz / aus einer geschwinden vnd  
schedlichen feulung im leibe entstehen / vnd giftig  
sein / auch dis Jar fast gemein sein gewesen / der  
liebe Gott wolle allem vbel vnd vnglück weren.  
Denn die Coniunction Martis / Jouis mit der  
Sonnen im Lxviii / im vergangen Jar geschehen  
ire Wirkung zuuolnbringen in diesem Jar vns  
drewen.

## Das V. Capitel.

**D**ie Dritte vrsach der Pestilenz / ist eine  
gantz schnelle vnd geschwinde feulniß in  
dem Menschen / welche gantz giftig vnd  
fleberig ist / vnd dieselbige einer von dem andern  
bekömpft / sonderlich welche eines geblüts vnd ge-  
schlechts sein / dieselbige einer von dem andern gar  
leichtlich entzündet werden / Wie ein Leprosus  
vor dem andern leichtlich inficiret wirdt / Denn  
durch des Leprosi athem die Luft beschmeißt wirdt /  
welche



welche / so die im selbigen Hause sein / zu sich zie-  
hen / auch mit derselbigen Kranckheit erkand-  
et werden. Dergestalt die fleberige Pestilenz den  
leuten auch ankömpt / betrifft vnd anlebet / so  
das sie vielmals ein gank Geschlecht vnd Haus-  
gesinde wegreumet / vnd austilget / vnd ein blut-  
uervandter für dem andern nicht sicher ist / Vnd  
solche Pestilenz auch vielmals die Luft vergif-  
tet / vnd grosse schreckliche sterben / so man in der  
zeit der nicht fürkömpt / erreget.

## Das Vnder Theil.

### Das I. Capitel.

Was denn die Pestilenz sey.

**E**s saget der hochweise Philosophus Ari-  
stoteles / Das aller dinge wissenschaft  
aus rechter erkandnuß der vrsachen her-  
komme / So haben wir nu hiebevor von  
den vrsachen dieser Kranckheit gesagt / Daraus  
wir leichtlich erkennen können / was die Pestilenz  
sey / Als das sie nemlich von Gott / one einige mit-  
tel /



tel / als eine straffe herkomme / oder aus vnglück-  
lichen der Planeten vnd des Gestirns Aspecten /  
welche die Luft vergifften / oder aus einer schwin-  
den feulniß aller humorum im Menschen Leibe /  
welche die *causa materialis*, oder das *subiectum putre-*  
*dinis* sein / Welche feulniß mit iren giftigen dem-  
pffen auch die Luft oftmals verunreiniget / vnd  
vns Menschen solche schreckliche straffe / als eine  
Bußpredigt zur besserung vnsers Sündlichen  
lebens / von Gott fürgestellt wird

## Das I I. Capitel.

**E**s bezeuget die erfahrung / das in der Pestis-  
lentzischen Seuche / ob wol alle humores zu-  
gleich faulen / dennoch die faulung fürnem-  
lich in einem sonderlichen humore stehet / wircket /  
vnd zunimpt / Vnd welcher Mensch dieser humoris  
mehr bey sich habe / derselbige auch grössere ge-  
fahr mus ausstehen / Denn gleich vom gleichem  
leichtlich bewogen wird vnd angehet / Welches  
in der Hambürgischen Pestilentz die erfahrung  
geben hat : Denn in derselbigen fürnemlich die  
Jungfrauen / Weiber / schwangere Weiber / alte  
Leute vnd junge Kinder / wenig Männer vnd  
junge



junge Gesellen befielen. So war auch der schlaff  
in dieser Pestilenz sehr schwer / gros vnd tieff vnd  
die geschwelle hart Phlegmatisch / vnd nicht reiff  
oder zu erweichung leichtlich gebracht wurden /  
vnd der Feswblasen wenig sich erzeugeten. Aus  
diesen vmbstenden denn wol zuerkennen / das die-  
ser Pestilenz subiectum sey gewesen Pituita, Wie es  
denn auch sich lest ansehen / das diese / welche in  
der Heinrichstadt regieret / der art auch sey / denn  
es meistlich vber die Kinder vnd Weiber gehet.  
Wie aber das subiectum oder der humor, welcher  
fürnemlich faulet / linder ist / die Pestilenz sich  
linder erzeugt. Zu Athen one zweiffel in der gantz  
schrecklichen Pestilenz der humor Melancholicus für-  
nemlich ist gewesen das subiectum putredinis.

### Das III. Capitel.

Das die Pestilenz eine gantz geschwinde  
feulniß sey.

**D**ie natur vnd eigenschafft der Pestilenz /  
das es ein schnelle vnd geschwinde feulung  
sey / kan man aus vielen dingen erkennen.  
Zum ersten befindet man / das die harm alle vn-  
klar /

S ij

klar /



Nar/ vnd durch einander vermischet sein / so das  
gantz keine dawung in denselbigen zubefinden/  
Auch so geben sie einen starcken geruch von sich /  
vnd sein der vnuerständigen Thieren harm nicht  
vngleich / dicke / vurein / vnklar / vnd durch ein-  
ander alles vermischet / vnd so lange sie in der ge-  
stalt also verharren / bleibet der Krancke in Todes  
gefahr. Der Schlaf / darzu solche Kranken  
sehr geneiget / zeigt auch an / das es eine grosse  
feulnis sey / Denn aus solcher feulnis die dem-  
pffe zum Haupte auffsteigen / das beschweren /  
vnd den schlaff also verursachen / welcher dem  
Patienten gantz angenehm / vnd so derselbige  
nach des Patienten willen volbracht wird / ist  
nichts gewisser / als der Todt / Denn dieweil die  
natur im schlaff still ist / in dem das gift mit dem  
geblüte zum Herzen schleicht / dasselbige ansicht /  
vnd darinnen sich setzet / Denn alle gift zu dem  
Herzen eine zunetzung haben. Wenn nu solchs  
geschihet zum Herzen dem Menschen angst vnd  
bange wird der Puls vngleich / vnd der vernunft  
beraubung / kalter schweiß / vnd des Leibes ein  
böser durchlauff sich erzeiget / welche zeichen alle  
bedeuten des lebens / vnd der natur ein fall vnd  
zerichtung / vnd das vnnatürliche hitze / vnd die  
feulnis



feulnis vberhandt nimpt/ welche das leben/ vnd  
alle natürliche kreffte dempffet/ vnd vertilget/ vnd  
zu lezt den Todt einführet.

### Das IIII. Capitel.

Von den zufellen/ so sich in dieser Kranck-  
heit erzeugen.

**D**ie Pestilenzische Schwelle/ welche als  
baldt im anfang sich sehen lassen/ bißwei-  
len auch langsamer her für brechen/ ge-  
meiniglich an den örtern/ da sich die natur pflegt  
zu reinigen/ sich sehen/ als hinter den Ohren/ vn-  
ter den Achßeln/ bey den Hüßten/ bey der Scham  
sein sie gar gefährlich/ in andern örten weni-  
ger. Dergestalt auch der Gewerblasen an vn-  
terscheidlichen örtern/ vnd allenthalben sich sehen  
lassen/ welche wie starck die Kranckheit wider die  
natur/ anzeiget. Auch begibt es sich/ das nach  
dem die Kranckheit am höchsten kommen/ vnd  
die Patienten meinen/ sie sein aller gefahr vber/  
dieweil sie die grosse beschwerung der Kranckheit  
nicht mehr fühlen/ das der Todt schnell komme/  
vnd sie vbereile/ Welcher haut furh für dem Todt

G iij

braun



braun vnd blau sich erzeiget. Solchs ich alles  
in dieser Pestilenz schrecklicher gesehen / als ich es  
beschreiben kan / das ich nicht anders kan sagen /  
als das die Pestilenz sey eine geschwinde vñ plötz-  
liche feulnis im Menschen Leibe / welche alle krefft  
te eilend bricht / vnd den Todt einführet / Welches  
billich der Arzt fleissig lernen / in acht nehmen /  
vnd betrachten sol / damit er in der eil auch rhaten  
vnd helfen möge / vnd zeitlich im anfang dieser  
Seuche widerstandt thue / ehe sie den Krancken  
vbereile.

Vnd so viel auff dißmal vom vrsprung der  
Pestilenz / welchen ( wie ich für mich bekenne )  
nicht gnug verstehe / oder alle vrsachen derselbi-  
gen ausgründen kan.

## Der Dritte Teil.

### Das Erste Capitel.

Wie man sich in allen vmbstenden vnser lebens  
zur zeit der Pestilenz halten sol.

**E**ist nu zeit / das man etwas sage / wie  
man sich in essen vnd trincken / vnd andern  
dingen



dingen verhalten sol / vnd erstlich von der Lust.  
Weil die Pestilenz eine geschwinde feulung ist / die  
Lust aber / dieweil er warm vnd feucht ist / leicht-  
lich feulet / vnd sich verendert / wie derselbige zu  
reinigen / ich et was sagen wil.

Was da kalt vnd trucken / ist zur feulung nicht  
geneiget / sondern was feucht vnd warm ist zur  
feulung sich baldt gibt / Hieraus denn abzune-  
men / worauff sarnemlich zu sehen / als das die  
Lust so feucht ausgetrucknet werde / Sol derhal-  
ben ein jede Obrigkeit die vorsehung vnd fleis  
thun / das in den Stedten / vnd sonst an verde-  
chtigen ortern die Lust ausgesaubert vnd gerei-  
niget werde / Welchs zu Hamburg vnd an an-  
dern Besserichen ortern sehr nötig / Denn feuch-  
te dempffe / welche aus dem Wasser auffsteigen /  
die Lust erfeuchten / vnd neblig machen. So ist  
die Stadt Hamburg auch dichte in einander ge-  
hawet / vnd die Lust so nicht durchwehet werden  
kan / in solcher Volkreichen Stadt / sehr feucht.  
Auch ist es nützlich / das nicht allein in dieser /  
sondern in andern Stedten / die Gassen rein ge-  
halten werden / vnd Wochenlich das kot sol durch  
gewisse darzu von der Obrigkeit verordnete Kar-  
ren abgefüret werden / Welchs grossen nutz schaf-  
fet



set zur reinigung vnd besserung der Luffte/ Denn  
es die erfahrung mit bringet/ das die Pestilenz die  
stedte schwerer angreiffet/ welcher Gassen durch  
stinkende Aß vnd unreinen kot vnd schlam vn-  
sauber sein.

Es ist auch nicht vndienstlich bißweilen ein  
Fewer außserhalb der Stadt zu machen/ auff der  
seiten/ da die Pestilenzische lufft her schleicht/ aus  
Wacholder holz/ welchs aus dem Fürstenthumb  
Lüneburg kan geholet werden/ Oder/ so dessen  
nicht vorhanden/ aus Dannen oder Eichen  
holz. Denn man liest in den Historien/ wie  
der hocherfarne Arkt Hippocrates sein Vater-  
landt/ die Insel Cosm/ habe auff diese weise von  
der Pestilenz errettet/ da er einen ganken Wald  
hat anzünden lassen. Rahte auch/ das man sol-  
che Fewer in der Stadt an mehr örter anzünde/  
vnd die Lufft dardurch truckne/ vnd die Seuche  
abwende. Auch auff Fürsten Heusern vnd  
Schlössern sol solchs billich geschehen. Auch sol  
ein jeder Bürger in seinem Hause solche Fewer  
machen/ oder sonsten mit dem gemeinem Rauch-  
werck/ welchs in de Apoteken zu finden/ reuchern/  
Oder aber mit einem scharffen Rosen oder Kau-  
ten essig auff einen heißen Stein gegossen/ einen  
dampff



Dampff machen / welchs sehr gut befunden ist /  
Denn solcher qualm die Luft erkeltet / trucknet /  
erfrischt / vnd alle feulniß hindert vnd hinweg  
nimpt. Solchs sol auch in den Kirchen / oder  
sonsten / da das Volck zusammenkömmet / also  
gehalten werden. Auch ist zur sauberung der  
Luft gut / bißweilen das Geschütz abgehen zu  
lassen / vnd Feuerwerck anzurichten / Pechkrenz  
vnd dergleichen dinge viel brennen. Die Ge-  
mecher nach Mitternacht vnd Aufgang am be-  
quemsten vnd gesundesten sein. Die luft von  
Mittag schedlich / vnd die fenster nach Mittag zu  
zuhalten sein / denn dieselbige luft warm vnd  
feucht ist.

## Das Ander Capitel.

### Von Essen vnd Trincken.

**D**ie feuchtigkeit ist eine mutter aller feu-  
lung. So aber diese feuchtigkeit ire masse  
habe im Menschen leibe / wird von der na-  
tur wol geregieret / vnd für feulnis erhalten. So  
sie aber oberflüssig / dempffet sie die natürliche  
wärme / Daher sie denn in eine feulung fellt vnd  
eine



eine vnnatürliche hitze erwecket. Derwegen zur  
fürsorge sehr nötig/ das der Menschlich Leib mehr  
zur truckner Disposition gehalten werde/ damit  
er zur feulung nicht geneigt sey/ Denn wir aus  
der erfahrung lernen/ das magere vnd von natur  
truckne leute nicht so leichtlich von der Pestilenz  
enzündet werden/ Sollen daher alle Speise mei-  
den/ welche den Leib sehr feuchten/ oder leichtlich  
faulen/ vnd sind die Speise/ welche trucken vnd  
kalt/ als die warm vnd feucht/ oder trucken vnd  
hitzig sein/ vielmehr zugebrauchen/ Denn nichts  
ist/ das der feulnis so widerstreibet/ als was kal-  
ter vnd truckner natur/ als da ist/ Essig vnd alle  
sawre Speise/ auch was bitter ist/ denn dasselbig  
truckner/ vnd was hitziger eigenschafft ist. In  
Essig wird Fleisch vnd ander ding erhalten. Vñ  
die Melancholici/ welche einer kalten vnd truck-  
nen Complexion sein/ nicht leichtlich mit dieser  
Seuche befallen. Die hitzigen dinge/ vnd die  
da trucknen sein/ auch bitter/ als Aloe, Bdellis-  
um/ Myrrha/ Bermut/ vnd auch was hitzig  
vnd subtil ist. Demnach wir vns für sehr hitzigen  
dingen/ dieselbige viel zugebrauchen/ hüten sollen/  
damit dadurch nicht etwan die Lebern/ vnd das  
geblüt erhitzet vnd enzündet werde. So ist es nu

am



am besten zur zeit der Pestilenz zu saurer Speise  
vnd welche kalt vnd truckner art ist / sich zu hal-  
ten / Denn dieselbige ein bestendig vnd unwan-  
delbar geblüt / das nicht leichtlich faulet / machet /  
vnd aller faulung widerstreibet. Sol also die  
Speise gekochet werden / mit Rosenessig / Limon-  
ien / vnd alle saure fruchte / unreiffe Weintrau-  
ben / vnd mit demselbigen Saft / wie im Nieder-  
landt derselbige zubereitet wird / mit Sawramp-  
ffer vnd Quitten saft / sonderlich aber mit saw-  
ren Pomeranzen vnd Citronen / vnd dieselbige  
in scheiblein zerschnitten / an stat des Salats essen

Das getrencke sol sein ein linder sewrllicher  
Neckerwein / auch wol Roter wein / der subtiler  
art ist / vnd nicht verstopfung machet / ein Kirschen-  
Wein oder Bier / Allandt Bier oder Wein / Item  
Hirschzungen Wein vnd Bier / Sonderlich aber  
ist gut ein Vermut Bier vnd Wein / Salbeien  
Lauendel / vnd Hissopen Bier ist auch nützlich zu  
trincken / zc. Man liest eine Historien in dem  
Athenaeo / von den Citronen / das einer der gift  
genommen hatte / dadurch vom Todte errettet sey.  
Es ist gewislich war / das nichts bessers erfun-  
den kan werden / das Herz zu stercken / vnd das  
allen gift wunderbarlicher weise / vnd durch

D ij heimliche



heimliche sonderliche krafft widerstehe/ Derhal-  
ben zur zeit der Pestilenz auff mancherley weise  
man die Citronen gebrauchen sol.

### Das III. Capitel. Vom Schlass.

**D**er Schlass sol zur zeit der Pestilenz mes-  
sig sein/ das die dawung recht geschehen  
möge. Ueberflüssiger Schlass den Leib  
zu sehr feuchtet/ Wenig Schlass den Leib wol  
trucknet/ aber dennoch die dawung sehr verhin-  
dert/ Sonderlich aber sol man den mittags schlass  
fliehen/ welcher den leib mit vielen bösen feuchtig-  
keiten beladet. Der Morgen schlass am gesun-  
desten ist/ sonderlich so er mit einem ringen schweiß  
geschicht/ dadurch alle böse feuchtigkeit/ so in euse-  
ersten Gliedern sich gesetzt/ verzeret/ vnd der leib  
truckner wird.

### Das Vierde Capitel. Von Leibes vbung.

**Z**e Leibes vbung vnd bewegung sol anch  
messig sein/ Zur Pestilenz zeiten aber sol-  
len



len sie etwas mehr / vnd starcker als sonsten / ge-  
trieben werden / Denn es ist besser / das der Leib  
durch bewegung getrocknet / vnd die natürliche  
wärme erwecket vnd gestercket werde / dadurch die  
vbrige feuchtigkeit verzeret / als das er durch le-  
diggang zur feulnis gerieth / Aber darauff ach-  
tung zu geben / dz man auff dem schweis alsbald  
nicht in die vorgifftte Luft gehe / Denn dieweil  
die schweißlöcher noch offen / solche luft leichtlich  
schaden thun kan.

## Das V. Capitel.

### Vom Stulgang vnd gemüth des Menschen.

**E**s sol sich auch zu derselbigen zeit ein jeder  
befeisigen / das er einen offenen leib habe /  
das nicht durch verhaltung des Stulgangs  
ges eine verstopfung vnd feulnis im Leibe sich er-  
hebe. Auch so es sich begeben / das eine hartleibig-  
keit vorhanden / sol man mit ringer Erkney der  
selbigen fürkommen / vnd mit gewöhnlichen Pillen  
von Aloe den Leib alle Monat / oder Vierzehn  
tage reinigen.

D iij

Auch



Auch thut das Gemüth des Menschen zu  
derselbigen zeit sehr viel in dieser sachen / welches  
die erfahren haben / die etliche Pestilenz haben  
erlebet. Die erfahrung gibt es / das fürnemlich  
dieserigen / so kleinnütig vnd furchtsam sein zur  
zeit der Pestilenz / mit dieser krankheit befallen:  
Dagegen aber / die da freymutig vnd vnuerzagt  
sein / desfalls / so sie sich selbs nicht sonderlich ver-  
warlosen / oder von Gott gestraffet werden / kein  
not haben. Ich habe es erfahren in Hamburg /  
das etliche alsbaldt diese Seuche habe angriffen  
im schrecken / da sie ongefehr den Todten entgegen  
kommen sein / oder in die Heuser der Kranken  
vnuersehens gekommen / oder denen begegnet /  
Anderer aber / so vnerschrocken / one gefahr zu vie-  
len Kranken gangen / vnd die besucht haben / es  
were denn / das etliche gar zuuermessen sein gewe-  
sen / vnd Gott haben versuchen wöllen: Denn  
ich von denen rede / die da in irem beruff wandern /  
vnd mit gutem Gewissen Ampts / oder sonstem  
verwandtnuß halben / die Kranken nicht haben  
verlassen können / so das es recht gesagt ist / das  
zu derselbigen zeit ein frey vnuerzagtes vnd vn-  
erschrockenes Gemüt / das halbe leben sey / vnd  
zum halben teil die gefahr die Krankheit lindere.

38



Ist derhalben gut/ das man mit lieblicher Music  
gespiel / vnd freundtlichen kurzweilige vnterres-  
dung die zeit vber lebe zubringe/ vnd schwere ge-  
dancken hiemit vortreibe.

# Der Vierde Teil

## Das Erste Capitel.

Was für Erkneien zur fürsorge/ vnd in zeit  
der not zugebrauchen sein.

**S**ir fürsorge / vnd sich zuuerhåten für  
dieser Seuche/ ist es ganz gut/ das man  
sich im ganken leben halte / wie vorge-  
melt/ Gott fürchte/ für augen habe/ vnd  
denselbigen von Herzen anruffe/ das er seinen  
gerechten zorn/ den wir wol verdienet vber vns  
nicht ausgieße/ darnach die gebürliche mittel dar-  
zu verordnet/ nicht verachte. So sein nu etliche  
dinge/ welche zur fürsorge gebraucht/ derer denn  
viel vnd mancherley sein/ Wir aber wollen alhie  
nur etliche erwennen. Hieben zu mercken / das  
wenn die Lustt vergiftet / vbel in diesem fall zu  
rathen



rathen ist / vnd das sicherste Praeseruatiß sey /  
Wer Ampts halber alsbaldt kan oder mag weit  
fliehen / vnd langsam wider kommen.

So denn die Luft vergiftet / sol man beflis-  
sigen / das durch vorgesezte vnd gedachte dinge  
derselbige gereiniget vnd gesaubert werde / so viel  
möglich. Auch sol ein jeder Haußuater / ob wol  
die Luft in seinem Hause noch nicht vergiftet /  
reuchern / mit Essig anff einen heißen Ziegelstein  
gegossen / Man sol auch Rosenessig mit Rauten  
viel riechen / Auch reuchern mit Myrrhen / Wei-  
rauch / Wacholderbiern / Vermutknöpflein / Ei-  
chenlaub / mit dem Bdellio / Styrace / Galami-  
ta / Ladano / Sandalis / Ligno Aloes / zc. vnd  
dergleichen. Auch an dieselbige dinge riechen / vñ  
für die Nase halten / oder im Munde / wenn man  
ausgehen wil. Ist auch gut / das man bißweilen  
in den Gemechern ein gut Feuer mache von Wa-  
cholder oder Eichenholz. Auch sollen die Geme-  
cher gar rein gehalten werden / vnd bißweilen mit  
einem Rosenessig oder Rosenwasser besprenget  
werden / vnd bestreuen mit Seeblumen blettern /  
Wegwart / Weinblätter / Pöppeln vnd Weiden-  
streuhen / Denn diese alle die Luft erfrischen /  
vnd kühlen. Es mögen die Kleider mit wolrie-  
chenden



chenden Kreutern vnd dingen angemacht wer-  
den/ vnd alle liebliche gerüche bey sich tragen /  
Poma Ambrae/ vnd dergleichen. Für allen din-  
gen aber ist fürtrefflich gut Rosen vnd Rauten  
Eszig.

## Das Ander Capitel.

Wie sich die/ so zum Krancken vnd ausgehen  
müssen/ verwaren sollen.

**D** wöl alsbalde fliehen das beste vnd ge-  
wisseste sey/ so ist es doch nicht jederman ver-  
gönnet / etliche auch Ampts halber die  
Krancken besuchen müssen: Mus derhalben et-  
was sagen/ wie sich dieselbige vorsehen/ hüten vñ  
vorsorgen sollen/ das sie dieser Seuche (so Gott  
wil) entfliehen können / Wie ich mich denn selbs  
zur zeit der Hambürgischen Pestilenz/ da ich rei-  
che vnd arme/ hohes vnd niedrighs Standes besu-  
chte/ gehalten habe.

Zum Ersten/ Wenn sie des Morgens ausge-  
hen/ sollen sie Gott anrufen/ das er sie wölle in  
sren wegen vnd Beruf gnediglich behüten / vnd  
das vertrauen auch zu Gott haben/ Er werde  
solchs



solchs thun / vnd mit freyem vnuerzagten gemüß  
 in seinen von Gott befohlenen wegen vnd Ampt  
 wandern / vnd nicht anders sich bedüncken lassen /  
 er sey für andern für solche Seuche von Gott ge-  
 sichert / diess weil er in seinen von Gott befohlenen  
 wegen wandern. Sol darnach den Mundt mit  
 Wasser vnd Weinessig wasschen / darnach ein  
 Butterbrot mit Kauten essen / vnd darauff ne-  
 men ein oder zwey Bachölderbiern in Rosenessig  
 gebeisset / Das Angesicht / Mund / Nasen / vnd  
 Ohren / auch die Hende mit Rosenessig bestrei-  
 chen. In den Mundt nehmen / Zedwer / Rothe  
 Myrrhen oder Bdellien. An einen Biesem-  
 knopff riechen / welcher in Rosenessig geneckt sey /  
 oder ein wenig Kauten oder schwarzen Kömme-  
 mit Weinessig in ein tüchlein tragen / vnd daran  
 riechen. Es ist auch gut etwas genomen von ein-  
 gemachten Citrinat schalen / oder ein scheiblein  
 von frischen Citronen mit den schalen.

Die Reichen lassen sich auff diese weise einen  
 Rosenessig zurichten :

Rosarum rub: m. Baccarum Lauri, Iuniperi, añ. scrup:  
 si Zedoaria drach: ij. Rad: Angelica, Cariophil: añ drach:  
 vj. Myrrha rubea drach: j. s. Santalo: om: añ drachm: ij. in  
 fundentur hæc in aceto rosato.

Hierinnen neke man ein Schwemblein / vnd  
 thue



thue es in einen Biegemnopff / bestreiche mit  
mit die Naselöcher / spüle den Mund / vnd reibe  
die Hende / vnd Angese. damit. Oder aber  
lassen zu richten diese Latwerge von Feigen vnd  
Welschen Nüssen / welcher der hochberhümpte vñ  
löbliche König Mithridates sol haben erslich er-  
funden / vnd zurichten lassen / vnd wird diese Lat-  
werge also gemacht / vnd hoch berhümet / Nemet

Rauten drey handvol

Welsche Nüz / Feigen / jeder vier.

Ein wenig Salz.

Zerschneide vnd stoß dis alles zusammen / vnd ma-  
che ein Latwerg daraus / mit safft von Limonien /  
Citronen oder Quitten vermischt / solchs wie der  
hocherfarne Galenus saget / ist eine gewisse vnd  
fürnheime Erkney zur fürsorge / wieder die Pestis-  
lenz / vnd Plinius vormeldet / das so einer solche  
Erkney nimmet / für allem giftt desselbigen tages  
frey sey. Den Armen leuten ist es gut / das sie  
nemen einen bißten Brodt aus Weinessig / dar-  
auff ein Puluer von Lorber oder Pimpenel ge-  
strawet sey / des morgens ehe sie ausgehen. Et-  
liche legen auch die Lorber oder Wacholderber in  
Weinessig / vnd nemen eine zu sich / ehe sie aus-  
gehen.

E ij

Andere



### Andere reiche leute brauchen die Liberantis Küchlein/ oder diese Morsellen:

℞ Sp: liberantis, Diarrho<sup>a</sup> Abb: Latific: Gal: Rad: Tormentillæ Angelicæ bistortæ, Coralliæ vtriusq; Sem: Citri, pul: cort: Citri, Cinamom: electifs: añ. drachm: s. Pinearum recent: vnc: j. Sacchari dissoluti in aqua Rosata vnc: vj. fiat Confectio in Morsulis grandioribus.

### Andere Morsellen:

℞ Sp: lib: de gem: añ. drachm: j. s. pul: Corallij vtriusq; Rad: Tormentillæ Valerianæ, cort: Citri añ. scrup: ij. Boli Armeni veri Gisei, qualis hoc tempore adfertur ex aula Turcici Imperi: vel qui optimus haberi potest, pparati drach: j. infundantur in aquas Borruginis & Buglossæ horas ij. facta deinde forti expressione, in ea dissolue Sacchari fini. q. s. fiat Confectio in morsulis.

### Noch auffein andere weise.

℞ Rad: Tormentillæ Angelicæ añ drachm: j. Cinamom: elect: drachm: ij. Ligni Alöes, Zedoariæ, Nucis Muscatæ añ: scrupul: ij. Scordij veri, Diptami Cretens Sem: Carduibenedicti, Acetosæ añ scrup: ij. Boli Armeni veri ppar: drachmam j. Rasuræ Eboris Cornu ceruini vsti scrupul: ij. Croci scrup: j. Sacchari dissoluti in aqua Rosata vnc: ix. fiat Confectio in Morsulis.

### Auch so ist die Aqua Vitæ im Winter zu gebrauchen sehr gut:

℞ Boli Armeni veri, Terræ Sigill: Sigill: Salamo: Radic: Tormentillæ, Enulæ, Pitmpenellæ, Angelicæ Imperat: Sem: Erucæ, Cariophill: Zedoariæ, Cinnam: Ligni Alöes, Carduib: Bened: añ drach: j Sandali rubei, drach: j. Theriacæ Venetæ vnc: j.

Seh



Setze diß alles zusammen in zwey Stübichen  
 Brandtenwein / vnd darvon alle Morgen ein  
 wenig in die Handt genommen / vnd drey oder  
 vier tropffen dauon trincken / vnd drey Stunde  
 darauff fasten / sol in 24. stunde für der Pestilentz  
 sicher sein. So aber einer mit dieser Seuche be-  
 fiele / vnd nicht vber 24. stunde die gehabt / sol er  
 dieses Aqua Vitae einen löffel vol zu sich nemen /  
 damit schwitzen / vnd so es die noth erfodert / die  
 Median lassen.

Es sollen auch / die sich praeseruiren wöllen /  
 alle Wochen des Morgens nüchtern von diesen  
 Pillen ein Quentlin zu sich nemen.

*re* Alöes succitri: in succo Rosi infus: vnc: j. Agarici Tro-  
 chis: drachm: iij. Rhabarb: elect: drachm: ij. Myrrhæ Cinn:  
 añ. drachm: j. Croci scrupul: s. Spicæ nardi, Mastice añ.  
 scrupul: s. cum Syr: Aceto Citri, fiat mass. pill.

Es wird auch de *Pomum Scorpionum* / so  
 man das rechte habe. *re* sehr gelobet.

Die Reichen können auch im Winter solchs  
*Pomum Umbrae* zurichten lassen.

*re* Gallia Moscata Rosi rub: Cariophyll: Zedoaria Macis  
 Nuces Musi Ligni Alöes añ drachm: s. Croci scrup: s. Styra-  
 cis Calamita scrupul: ij. Mosci fini grana iij. pistentur & con-  
 ficiantur cum Ladano & diatragacanthi liquore, resoluti in  
 aqua Melissa vnc: s.

E iij

Zm



Zu Sommer aber sol man brauchen einen  
Niesemknopff / auff diese weise zugerichtet.

**R** Fl: Violarum, Nemipha. Rosar: rub: añ. drachmam j.  
Sandali rubei, Myrtill: Cort: Citri, Citoniorum, pomorum  
odo: añ. drachm: s. Croci, Camphoræ añ. scrupul: s. excipi-  
antur Ladano & aqua Rosata, sæpius irroretur Aceto rosato.

Es brauchen auch etliche Bibergeil mit Ro-  
seneszig / das sie daran riechen.

Nach brauch dieser Pillen / sol man des andern  
tages ein Schweißtrenecklein von den vorigen  
Praeservatiuis vnd Expulsiuis zu sich nemen /  
oder mit etwas Tiriack schwißen / doch nicht bald  
auff den schweiß ausgehen / ehe die Schweißlö-  
cher wieder zu sein.

### Das III. Capitel.

Was zu thun / wenn einer mit dieser  
Kranckheit befallt.

**E**s sein etliche Medici vnd Chirurgi / wel-  
che alsbaldt zufahren / vnd allen / one vn-  
terscheid / die Ader lassen / oder starcke Pur-  
gationes eingeben / vnd mit solcher scherffe die  
Curam anfangen. Wie vorzeiten geschehen ist /  
in der Schweißkrankheit / in welcher die Patien-  
ten



sein zu einem hefftigen vnd langen schweis getrie-  
ben wurden/ vnd also viel im anfang vmbß leben  
kommen. Da aber etliche von den fürnemßten  
Medicis solchs gesehen/ vnd in acht genommen ist  
worden/ hat man die Suram auff ein andere lin-  
dere weise angefangen/ dadurch viel wiederumb  
zu recht sein kommen. Solchs geschicht auch viel  
zur Pestilentz zeit/ das man durch starcke Erk-  
ney die Lent vmbß leben bringet/ Denn dieselbige  
den leib zu sehr bewegen/ vnd die krefft brechen/  
Sonderlich aber ist es nicht/ wenn die Pestilentz  
aus vergiftung des Luffts her kömmet/ mit Pur-  
gieren oder Aderlassen anzufangen/ vnd die Pes-  
tilentz zuuertreiben sich vnterstehen/ Denn der  
gift erstlich in den Spiritibus ist/ welche zu dem  
Herzen dringen/ vnd das gift durch inen in das  
hinein schleicht/ wenn das Herz nicht alsbalde  
durch giftjagen der Erkneien dafür verwahret/  
gestreckt/ vnd im hülff gethan wird: Hieraus  
abzunemen/ was alsbalde anfenglich zuthun/  
vnd wie dem vbel fürzukommen sey/ Das es für-  
nemlich an dem gelegen/ das die krefft des lebens  
vnd das Herz vom gift nicht eingenommen/ vñ  
gedempffet werden. Die Purgation aber vnd  
Aderlassen das leben sehr schwächen/ alles im leibe  
bewegen:



bewegen / vnd eine zerrüttung des leibes machen /  
Denn ich solchs auch erfahren / das die / welche im  
anfang purgiret vnd Alder gelassen haben / da es  
die not nicht erfodert / wie hernachmals wird ge-  
saget werden / alle hin gestorben sein. Derwegen  
fürsichtlich in diesen sachen zu handeln / vnd mit  
dem Alderlassen vnd Purgieren one vnterscheidt  
nicht so bald zu plaken / vnd den Krancken mehr  
schaden als hülff zufügen. Damit man aber  
wisse / wie den dingen zu thun sey / wil ich mit für-  
hen Worten solchs vormelden.

Erstlich sol man dahin sehen / das der leib eilend  
getrucknet / damit der feulung gehindert werde.

Zum andern / daß das Herß gestercket / in sei-  
nen freßten erhalten / vnd das giffte von im geiagt  
werde / welchs noch durch Alderlassen / noch Pur-  
gieren geschehen kan. Sol derhalgen der anfang  
sein mit Schweistrencklein / die das giffte treiben /  
vnd den leib alsbald zur truckniß bringen / vnd  
mitler weile sollen auch andere dinge eingegeben  
werden / die dem giffte widerstehen / vnd das Herß  
stercken / Denn durch schwitzen nicht allein der  
leib getrucknet / sondern auch die giftige dämpffe  
iren ausgang haben / welchs nicht geschicht / so die  
schweislöcher geschlossen / vnd alle giftige dämpfe  
zum



Zum Herken sich geben vnd das ersticken. Was  
die Erkney sein sol/ so schwitzen macht/ ist nu zeit  
das ich anzeige/ welche denn mancherley ist.

Der hochgelarte vnd hocheifarne Galenus lo-  
bet in diesem fall den Ziriack/ welchen er als eine  
sonderliche Erkney helt/ den Menschen vñ Gott  
gegeben/ wider solche Seuche. Aber darnach ist  
zu trachten/ das man denselbigen rechtschaffen  
habe. Vnd ich halte mehr von dem/ welcher  
von vns Deudschen gemacht vnd zugericht/ als  
von dem/ welcher von Venedig herbracht wird.  
Denn der örter grosser betrug geschicht/ vnd ein  
jeder Apoteker alda Ziriack macht/ ohne zuthun  
der Doctorn. Derhalben sol ein jede Oberig-  
keit fleis anwenden/ das in iren Apoteken ein re-  
chter Ziriack bereitet werde/ in beysein der Do-  
ctorn/ Welchs leichtlich geschehen kan/ so allein  
die Ingredientia von Antorff geholet/ vnd die  
Trochisci de Vipera aus Italia herbracht wer-  
den. Wie viel aber des Ziriacks zu geben sey/  
ist nicht leichtlich zuschreiben/ sondern es stehet bey  
dem anwesenden Medico/ nach gelegenheit der  
Personen vnd Kranckheit/ viel oder wenig/ doch  
wird selten vber ein Quentlin geben mit Scabio-  
sen/ Sawrampffer oder Gardobenedicten wasser/

S

Auch



Auch wol bißweilen mit einem scharffen Weinessig.

So lobet auch derselbig Galenus den Bolum Armenium verum, welcher, wie er sagt, so den Patienten nicht geholffen, mit keiner andern Erhney ihnen hat können hülffe geschehen.

Etliche geben das Electuarium de Duo, vnt Galden Ey genant.

Es wird auch diese Latwerge sehr gerhümet:

℞. Zinzib: vnc: ij. Camphoræ vnc: s. Turbit vnc: s. Nucis vomicæ, Diptami, Zedoariæ, Tormentillæ, Carduiben: añ. vnc: s. Rhabarb: ossis de corde cerni vsti añ. drachm: j. Vnicornu drach: s. Sacchari Candi vnc. j. omnia pulueriscentur & misceantur.

Wenn einem die Krankheit anstößet, sol man der Latwerg nemen, so viel auff eines Messers spiß gehen kan, mit Wein, so es einem mit kelte, mit Essig, so es mit hize ankömpt. Mit diesen vnd vorgemelten dingen, so man drey oder vier stunde wol geschwizet oder nach stercke der natur wol lenger, alsdenn sol man den schweis abtrucknen, aber fleißig zu sehen, das der Patient nicht kalt werde, vnd der schweis einschlage, sondern es mus der Patient stets im schwitzen bleiben, also das im der leib etwas feucht sey, aber denselbigen mehlich lindern, bis auff den 3. oder 4. tag, oder biß



biß das der Patient fühle/ das im die bangigkeit  
zum Herken ganz vergangen sey/ welchs ein an-  
zeigung ist/ daß das Herk vom giffte entlediget  
sey/ vnd durch den schweis der giffte ausgetrieben/  
vnd ausgefüret sey. Es mag auch der Schweis-  
trancß des andern tags wol widerumb geben wer-  
den/ vnd auch zum dritten mal. Mittler zeit ist  
es nötig/ das man auff die krefste vnd Herk ach-  
tung habe/ das der Mensch nicht krafftlos/ vnd  
das Herk matt werde/ Auch der Krancke nicht  
schlafe/ ehe das man spüre/ der giffte sey ausge-  
trieben.

Zu erhaltung der krefsten/ vnd sterckung des  
Herken weis ich nichts bessers/ als frische Citro-  
nen/ sonderlich wenn der Patient schwiket/ sol  
man dieselbigen in schreiblein schneiden/ mit Zu-  
cker bestrauen/ vnd ein wenig Rosenwasser dar-  
über gießen/ oft vnd vielmals derselbigen schreib-  
lein eines dem Patienten geben/ denn dasselbige  
das Herk stercket/ den giffte jaget/ kület/ trucknet  
vnd den schweis treibet. Etliche geben auch Quit-  
tensafft/ Johans berlin safft/ vnd andere sawre  
dinge/ welche külen/ vnd den durst leschen/ derer  
viel zuerdencken/ sawre Pomeranzen vnd Gra-  
natepffel vnd dergleichen. Quitten Wein ist auch

S ij

sehr



sehr gut das Herz zu stercken. Item frische Citra-  
naten/ vnd derer safft oder Wein/ sein gut die fran-  
cken damit zu laben/ vnd die Speise zu bereiten/  
Vnd sol auch der Patienten Speise mit der glei-  
chen dingen zugerichtet werden. Solchs sol im  
anfang geschehen.

Vom Aderlassen sol man wissen/ das nicht  
Blut zu lassen/ es sey denn/ das eine vol leibicheit  
vnd eine völle des geblüts vorhanden sey/ oder  
aber/ es sey denn/ das alsbaldt im anfang etwan  
eine geschwulst sich erzeigete/ wenn denn die krefft  
te im Patienten starck sein/ alsdenn die Ader zu  
lassen ist/ Aber mit dem bescheide/ wenn der ges-  
chwulst an den Ohren/ die Heuptader an dersel-  
ben seiten im Arm/ so sich vnter den Achseln der  
geschwulst ereugte/ die Leberader oder Median  
derselbigen seiten/ Wenn sie aber an den hüfften/  
die Ader binnen an den Enckeln der Gasse/ auch  
auff derselbigen seiten/ da sich der geschwulst er-  
zeiget/ sol gelassen werden. Hierauff man denn  
dis Puluer zum schwikzen alsbald geben mag/  
vnd den Krancken vom Schlass halten:

℞ Boli Armeni veri drach: ij. Corall: vtriusq; Sp: libe: de  
gem: l̄at̄if: Gal: Scordij, Melissæ, Sem. Citri, Myrrhæ rubæ,  
Succini albi, Tormentillæ, Cornu cerni v̄sti, Zedoariæ, Cala-  
mi Arom: Angelicæ, Cin: Cariophill: añ. scrup: j. Auri foli:  
aō. iij. M. f. puluis.

Von



Von diesem Puluer sol man ein Quentlin einem  
starcken Menschen mit Scabiosen oder Saswers  
ampffer Wasser eingeben / vnd werde gehalten /  
wie oben gesagt.

### Das Vierde Capitel.

Von den geschwellen vnd Sewerblasen.

**D**ie Pestilenzische geschwelle sein grosse beu-  
len / welche die natur auffwirfft an den ör-  
tern / dahin sie andere vnreinigkeit pfleget  
zutreiben / als an den Oren / Achseln / vnd vntem  
am leibe im schos bey dem Gemechte / ist gut / das  
sie im anfang geschehe / Denn es zeigt an eine  
starcke natur / vnd je weiter vom Herzen je besser.  
Aus der erfahrung aber erhebt sich hie ein Dispu-  
tation ob es gut sey / das alsbaldt etwas auff die  
geschwelle gelegt werde oder nicht.

Etlicher meinung ist / das man alsbald auff die  
geschwelle sol Köpffe setze / vnd dieselbig schrepffen /  
vnd also den verborgenen giffte heraußer ziehen /  
legen auch hart ziehende pflaster darauff / das sie  
erweichen / vnd reiff werden. Etliche machen sie  
auff / ehe sie reiff werden. Von welchen pflastern  
ich jetzt nicht sagen wil / Denn ein jeder die nach  
seinem gefallen kan zurichten lassen. Das ist aber

S iij

nicht



nicht zu schweigen / vnd ichs neben andern in der  
warheit also befunden habe / das wenn im anfang  
viel darauff gelegt wird / es gar nicht / oder selten  
gerathen wil / ehe das gift durch den Schweis vñ  
herzen getrieben sey / in welchem stück fürnemlich  
die ganze Sura stehet / Denn solche geschwelle  
gar vbel erweichet werden / vnd nicht viel zur er-  
öffnung kommen. Ich hab etliche in Todten Kör-  
pern öffnen lassen / vnd dieselbige vol weißer har-  
ter Materien / wie Unschlit / gefunden.

## Das V. Capitel.

### Von den Fewrblasen.

**W**enn die Seuche am heftigsten ist / alsdenn  
eussern sich mit schrecklicher gestalt die Fewr-  
blasen / Also genandt / das sie wie das Fewer ein-  
brennen / vnd umbher fressen / mit einer roten fews-  
rigen vnd schwarzbraunen farbe. Diese so sie  
sehr auffgeblasen vnd sehr fewren / ist es ein gut  
zeichen / das die natur starck ist / vñ das gift in die  
eusserste Gliedmassen von sich treibe / Derwegen  
wenig rathen / das man etwas darauff legen sol /  
Denn die natur in ihrem thun nicht zu hindern.  
Etliche wöllen / man sol ein lindes selblein darauff  
legen / das nicht beiße oder sehr scharff sey : Mein  
Rath



Nacht ist / man solle es mit den Geschwellen vnd  
Fieberblasen alles bleiben lassen / biß das man er-  
kenne vnd besinde / das der Krancke numehr vor  
dem giffte gesichert sey / durch schwitzen vnd giffte-  
sagenden Erkneien / alsdenn die Geschwelle vnd  
Fieberblasen angreifen / Denn das solches gut  
sey / habe ich neben andern erfahren / vnd nichts  
befunden / als das man auff etliche tage ohne be-  
schwerms des Krancken / stets eine linden schweis  
treibe.

Diese sein die fürnembsstücken / auff welche  
zur zeit der not achtung zu geben / vnd bewheret  
sein. Aber es gebüret einem gelarten vnd erfar-  
nen Arzten / die dinge alle zu richten nach geles-  
genheit der sachen / leute / vnd aller vmbstende /  
Denn nicht zu jeder zeit einerley Pestilenß regie-  
ret.

Der liebe Gott wölle vns für solche geschwin-  
de vnd gefährliche Kranckheit gnediglich behüten /  
vnd so einer damit wird heimgesucht / nach  
seinem Väterlichen willen / durch ör-  
dentliche mittel aus der noth  
helffen / AMEN.



